



„Um ein gleiches Bildungsniveau wie bei euch in der DDR zu erreichen, müssen wir in unserem Land noch vieles verändern“, sagte die 20jährige Philosophiestudentin Lila aus Mexiko-Stadt am Ende eines Gespräches sehr nachdenklich. Das war nicht nur die Meinung Lilas allein, sondern die vieler Jugendlichen, mit denen wir drei Wochen im Weltjugendlager in Oaxtepec diskutierten.

Lila und weitere 20 mexikanische Freunde hatten sich mit Vertretern der DDR-Jugenddelegation zu einem Gespräch über das Bildungssystem in unserer Republik getroffen. Einen ganzen Berg von Fragen mußten wir an diesem Vormittag beantworten. „Wer bekommt alles Stipendium?“ „90 Prozent der Studenten!“ Die Mexikaner vermuteten zunächst einen Übersetzungsfehler und fragten nochmals. Verblüffung doch dann spiegelte sich Achtung und Anerkennung in ihren Gesichtern wider. „Gibt es bei euch eine große Zahl von ewigen Studenten?“, fragte Mario Altamir, ein Landwirtschaftsstudent. „Ewige Studenten?“ Ratlosigkeit bei Dagmar, unserer Dolmetscherin, und uns, bis wir endlich die Frage verstanden hatten. „Bei uns gibt es ein Prinzip, daß keiner auf Kosten der Gesellschaft leben darf. Darum lassen wir es nicht zu, daß das Studium auf die leichte Schulter genommen und gebummelt wird. Helfen keine noch so guten Worte, müssen diese Studenten die Universität verlassen“, antwortete Thomas Reid, Anglistikstudent aus Rostock. Kaum war der letzte Satz ins Spanische übersetzt, als die Mexikaner spontan Beifall klatschten. Es imponierte ihnen, daß wir an unseren Universitäten keine Faulpelze dulden. Endlich ist Lila an der Reihe. Fast übersprudelnd kam ihre Frage, so daß Dagmar Seiler, Dolmetscherstudentin an der Karl-Marx-Universität (übrigens eine ausgezeichnete Dolmetscherin), Mühe hatte zu übersetzen. „Wer darf in der DDR alles studieren?“ Gespannte Aufmerksamkeit in der großen Runde, denn Anita Sill, Studentin der Sektion Philosophie unserer Universität, berichtete über ihren Bildungsweg als Tochter einer Arbeiterfamilie. „Unser Bildungssystem ermöglicht jedem mit entsprechenden Leistungen den Weg zur Hochschule“, waren ihre letzten Worte. Begeistert klatschte Bertha Mendoza, eine 17jährige mexikanische Gymnasiastin, in die Hände. „Großartig“, ihr Kommentar.

Honneurs für „La RDA“ und ihr Bildungssystem

3 Stunden waren im Fluge vergangen, die mexikanische Sonne stand hoch im Zenit – Mittagszeit. Erst als wir den mexikanischen Freunden versicherten, dieses Gespräch fortzusetzen, wich die Enttäuschung.

Nicht nur Mexikaner, sondern auch die anderen 1000 Teilnehmer des Weltjugendlagers nehmen jede Gelegenheit wahr, um mit Freunden aus der RDA (DDR) zu diskutieren. Bildete sich irgendwo eine Gesprächsrunde, stets wurden die Jungen und Mädchen in den blauen Blusen der FDJ mit Fragen überhäuft. Oftmals gab es für uns bereits zur Selbstverständlichkeit gewordene Tatsachen anerkennende, sogar bewundernde Worte: So war es für eine japanische Studentin unfaßbar, daß bei uns der Schulunterricht und der Besuch von Hochschulen unentgeltlich ist. In Japan müssen ihre Eltern monatlich 25 Dollar an die Universität bezahlen.

Sehr inhaltreich war ein Gespräch mit Freunden der mexikanischen Lagerpresse. Neben Fragen zur Spezialisierung des Studiums, dem Einsatz der Absolventen, wollten sie wissen, wieso überhaupt ein derartiges Bildungssystem möglich ist und wie es realisiert wird. Interessiert hörten sie uns zu, als wir über die gesellschaftlichen Grundlagen für unser Bildungssystem, die großzügige Bildungspolitik der SED und die Bildungsgesetze von seiten der Regierung sprachen.

Im Mittelpunkt einer Diskussion mit französischen Studenten stand der Einsatz der Hochschulabsolventen. „Was wird mit denjenigen, die keinen Arbeitsplatz erhalten?“ Als wir ihnen erklärten, daß für jeden Absolventen der Arbeitsplatz gesichert ist, wollten sie es zunächst einfach nicht glauben.

Gleiches Erstaunen rief bei Mitgliedern der amerikanischen Delegation unsere allgemeinbildende polytechnische Oberschule hervor. „Und alle Kinder gehen 10 Jahre zur Schule“, vergewissert sich einer nochmal. Ein anderer wollte einschränken: „Aber sicher nur in den Städten!“ Das ging unserer Anneliese Hoot, einer 20jährigen Rostockerin aus einem mecklenburgischen Dorf und jetziger Ökoniestudentin, nun doch an die Ehre. „Unsere modernsten Schulen stehen zum größten Teil auf dem Land, da dort die meisten neuen Schulen gebaut wurden. Auch das Niveau ist das gleiche wie in der Stadt.“

Das große Interesse an unserem Staat wurde auch zum Tag der DDR-Jugend in Oaxtepec sichtbar. Dagmar, Günter und Rainer mußten sich an ihrem kleinen Informationsstand eines großen Andranges von Jugendlichen aus aller Welt erwehren. Nach 2 Stunden waren sämtliche Broschüren und anderes Informationsmaterial „ausverkauft“. Es bestand ein richtiger „Informationshunger“ über unsere Republik, besonders von Freunden aus Lateinamerika, aber auch aus kapitalistischen Ländern Europas, wie Großbritannien, Norwegen, Dänemark, Belgien, um nur einige zu nennen. Viele Jugendliche in Oaxtepec entdeckten mit der DDR ein neues demokratisches Deutschland, andere korrigierten ihr Bild über unsere Republik.

Natürlich sprachen wir auch über die Erfolge unserer Ökonomie, über die nationale Politik unserer Partei der Arbeiterklasse, die sozialistische Demokratie, insbesondere die politische Mitbestimmung der Jugend und noch vieles mehr. Stets gab es Beifall für die Errungenschaften unserer Werktätigen, für unseren sozialistischen Staat. Diesem vorzüglichen „Reisegefährte“ ist es letzten Endes geschuldet, daß man uns Jungen und Mädchen aus der RDA überall mit Hochachtung und Anerkennung begegnete.

Text und Fotos: Peter Viertel

Zusammenarbeit am Beschleuniger in Serpuchow

Eine Delegation von Wissenschaftlern des Europarats für Kernforschung (CERN) unter der Leitung von Generaldirektor Gregory verbrachte eine Woche lang in der Sowjetunion. Die Mitglieder der Abordnung beteiligten sich an Sitzungen der gemeinsamen wissenschaftlich-technischen Kommission des CERN und des Staatlichen Komitees der UdSSR für die Nutzung der Atomenergie. Es wurde ein Plan internationaler Experimente am Protonenbeschleuniger des Instituts für Physik hoher Energien, der zur Zeit der größte der Welt ist, erörtert.

Auf einer Sitzung der Kommission, die in der Nähe von Serpuchow stattfand, wurden konkrete Maßnahmen für die Durchführung der gemeinsamen Forschungen an dem 70-Milliarden-Elektronenvoltgerät festgelegt. Die CERN-Delegation besuchte ferner das vereinigte Institut für Kernforschung in Dubna.

Lungenärzte aus acht Ländern studieren DDR-Erfahrungen

Mit einem Besuch in Cottbus besuchten Lungenfachärzte aus Burma, Ceylon, Zypern, Guinea, Mail, dem Irak, dem Sudan und Japan eine mehrwöchige Studienreise durch die DDR, während der sie unter anderem Kliniken und Gesundheitseinrichtungen in Berlin, Bad Berka, Weimar, Dresden und Cottbus besuchten. Zuvor hatten die Spezialisten an einem vom Forschungsinstitut für Tuberkulose und Lungenerkrankheiten Berlin-Buch organisierten internationalen Kolloquium über den Kampf gegen die Tuberkulose in afrikanischen und asiatischen Ländern teilgenommen. In Cottbus interessierten sie sich für neue Forschungsergebnisse und ausgedehnte Testreihen der Bezirksstelle zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Pharmakologen tagten in Budapest

Die Therapiewoche 1968 im Gebäude der Ungarischen Akademie der Wissenschaften bot den einheimischen und ausländischen Gästen wiederum fundamentale Neuheiten. Dazu gehört die Totalsynthese des Humanserins, des Hormons des Hypophysenvorderlappens durch Chemiker der Richter-Gedeon-Werke unter Leitung von Prof. Dr. Brückner. Im Tierversuch und auch am Krankenbett erwies sich das human-artige als voll wirksam. Etwas grundsätzlich Neues bot auch ein durch die Zusammenarbeit des Budapest-Pharmakologischen Instituts mit dem Arzneimittelwerk Chinois entwickeltes schmerzstillendes Mittel, das die vorläufige Bezeichnung MZ-106 erhielt. Es läßt trotz starker schmerzstillender Wirkung keine Suchtgefahr aufkommen und lindert hervorragend Fieber. Diese Eigenschaften des Präparats wären allein schon vielversprechend, da es aber im Tierversuch fähig war, die Morphintoleranz aufzuheben, sowohl MZ-106 in der Therapie ganz neue Aspekte.

Internationale Zusammenarbeit von Virusforschern

Die Ergebnisse der Zusammenarbeit von Virusforschern verschiedener Länder wurden auf einer Wissenschaftlerkonferenz, die vom Institut für Poliomylitis- und Enzephalitisviren der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR veranstaltet wurde, hoch eingeschätzt. Auf der Tagesordnung stand unter anderem die Anwendung einer von dem sowjetischen Forscher Prof. Dr. Medat Selimow der Tollwut bei Tieren. Diese Vakzine wurde in der UdSSR, in Ungarn und in der CSSR erprobt und zeigte sich anderen ähnlichen Präparaten überlegen. Wissenschaftler dieser Länder sprachen sich dafür aus, an diesem volkswirtschaftlich bedeutenden Problem im Rahmen des EWG gemeinsam zu arbeiten.



Erinnerungen an eine Vergangenheit, die anderswo noch Gegenwart ist

UNIVERSITÄT	WOHNHEIME			KRANKENVERSICHERUNG pro Sem.	STUDIEN-GEBÜHR für WS	EXISTENZ-MINIMUM am Ort	MENSAGEN
	Zahl	Platze	Miete				
HEIDELBERG	—	1600	95,—	32,80	145,— bis 230,—	—	1,25
DARMSTADT	7	738	49,— bis 138,—	24,—	73,— (f.Hess.) 218,—	320,—	1,30
ERLANGEN	10	1099	53,— bis 92,—	22,—	139,75	350,—	1,20

Auszug aus einer Übersicht der „Welt“ über die Kosten, die ein westdeutscher Student im Wintersemester 1968/69 zu erwarten hat.

Dem vor zwei Jahren gegründeten Institut für molekulare Biologie, Biochemie und Biophysik in Braunschweig-Stöckheim droht laut „Zeit“, Hamburg, „ein stilles Begräbnis“, da sich im Gegensatz beispielsweise zur Atom- und Weltraumforschung offenbar weder die Monopole noch ihr Staat davon direkten Nutzen versprechen. Niemand ist bereit, das Institut des Nobelpreisträgers Eigen weiter zu finanzieren.

„Studiert nicht in Regensburg Psychologie — meldet die bayrische Reformuniversität“ warnen Studenten des Fachbereichs Philosophie/Psychologie/Pädagogik in Regensburg die Öffentlichkeit. Der Lehrstuhl für allgemeine Psychologie bleibt auch im neuen Semester unbezahlt, ein Vorlesungsplan für das Wintersemester existiert nicht. Öffentlichlich spielt dieses Fach für die Grenzland- und „Brückenschlag“-Funktion nach dem Osten, auf die die Universität schon vor ihrer Gründung festgelegt wurde, keine entscheidende Rolle.

WIE WEIT ZURÜCK die bundesdeutsche Gegenwart ist, verriß uns „Christ und Welt“ mit dieser Karte. Immerhin hat die Volkskammer der DDR schon vor 16 Jahren die Einteilung des Territoriums der DDR in — die Hauptstadt eingeschlossen — 13 Bezirke beschlossen: fast genauso lange heißt eine der Bezirksstädte Karl-Marx-Stadt. Man kann also zwar mit der Bezeichnung DDR Objektivität vorzuziehen und die Allinvertretungsanmaßung trotzdem vertreten, indem man die Staatsorgane dieser DDR und ihre Beschlüsse nicht zur Kenntnis nimmt. Daß sich dahinter nicht nur Dummheit, sondern die Absicht verbirgt, uns noch weiter zurück ins gesellschaftliche Mittelalter — nämlich bis 1937 — zu zerren, beweisen die beiden Warte rechts neben der Oder-Neiße-Grenze.

Die „objektive“ über die DDR informierende „Christ und Welt“ betreibt also bei Lichte besehen nur eine Inspektion von „heim ins Reich gehörendem“ Wissenschaftspotential. Zum Glück für die Menschheit eine Rechnung ohne den Wirt.

CHRIST UND WELT 28. 11. 1968 - 30. 42 - 230g. Seite 18

